Militärgeographie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-457613

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Waffenhandel

Seit Wochen sitzen sie in Genf zusammen.
Aus allen Ländern kamen mit Gewicht
die Delegierten, um sich zu entflammen.
Jedoch hingegen man entflammt sich nicht.

Im Gegenteil, wie man bisher gesehen,
und wie's der Sache ganz und gar nicht frommt,
versucht man sich in Genf zu mißverstehen,
damit man ja zu keinem Ziele kommt.

Denn würdevoll ist stets die schöne Phrase,
mit der man sagt: Gewiß, man ist bereit,
dieweil man glaubt und lächelt hinterm Glase,
es kommt ja sowieso doch nie so weit.

Und wenn sich alle in die Hände schaffen,
erreichen sie, was jeder einzeln will:
Die Genfer Handelskommission für Waffen
kommt niemals nicht an das gesteckte Ziel.

Und eines Tages liest der Mensch beim Schmause:
Der Stoff für Diskussionen ist erschöpft;
die Delegierten auch — und gehn nach Hause....
Ein paar Millionen wiederum verklöpft.

Paul Altheer

Lieber Nebelspalter!

Wie ich vernehme, scheinen die ernsten Bibelforscher mit ihrer Voraussage doch noch absolutes Recht zu haben. Hätten die Schriftsetzer sich bei der Abfassung der Propagandaliteratur mehr mit der Orthographie statt mit der Religion beschäftigt, so wäre die Aufregung der Gemüter erspart geblieben. Die ganze Sache kommt bei Weglassung eines „t"enflischen „t" in Ordnung.

Der Propagandaschlager heißt nicht mehr: „Millionen jetzt Lebender Menschen werden nicht sterben", sondern die neue Aufmachung erfolgt in einer Art und Weise, die auch den größten Zweifler überzeugen wird und heißt: „Millionen jetzt Lebender Menschen werden nichts erben!"

Adiö

*

Er könnte recht haben

Der Herr Pfarrer trifft den Heiri Klöti wieder einmal sternhagelkatzkanonenvoll neben der Straße liegend und in seiner bekannten Menschenfreundlichkeit gibt er sich Mühe, ihn auf die Beine zu bringen. Es liegt in der Natur seines Amtes, dieses Bemühen mit sanften Ermahnungen zu begleiten und um sich dem umnebelten Geiste Heiris verständlich zu machen, wählt er das reichlich abgedroschene Beispiel vom Vieh. „Seht Ihr, Klöti," sagte er, „Eure Kuh, die weiß am Brunnen genau, wann sie genug hat." „Ja, Herr Pfa-hup-Pfarrer" antwortete Heiri, „Herr Pfa-hup-Pfarrer, meinet Ihr — hup — us mim — hup — mim Bru — hup — Brunne laufi — hup — Schnaps?"

Lothario

Militärgeographie

Instruktions-Major doziert: Der Giacomo-Paß kann nur von Maultieren und Eseln begangen werden. Ich selber war schon oben.

R—o

Mailiedl

Im Mai grünt alles,
Nicht nur der Lauch!
Da lachen die Blüten,
Und ich — lache auch!

Da sproßt mir im Herzen
Manch' blühendes Blatt,
Da seh'n sich die Augen,
Die hellen, nicht satt.

Die Füße sind lustig,
Sie geben nicht Ruh'.
Sie wollen nur wandern
Und schon in der Fruh.

Und springt mir ein Mägdlein,
Mit lächelndem Blick
Vorüber, so keimt mir
Ein doppeltes Glück.

Dann möcht' ich liebkosen
Sie und den Mai,
Doch bis ich es wage,
Sind beide vorbei!

R. N.

*

Zürcher Bilderbogen

(Warmer Maitag am Zürichhorn)

Endlich wieder auf den Bänken
Sitzt man heiter ohn' Bedenken,
Daß vielleicht der Boden feucht,
Rheumatissimus erzeucht.
Schneller treibt das Grün herfür,
Wie's Elektrobankpapier!
Doch das ein' im Herbste fällt,
Während sich das andre hält.
Auf den See und rauf zum Tödi
Schweift das Aug und all der blödi
Kummer ob des Daseins Hatz
Macht dem schönsten Leichtsinn Platz.
Man genießt mit Wohlbehagen
Was die Vögel tun und sagen.
Möchte fliegen himmelan,
Wie dort hoch der Aeroplan;
Man möcht stampfen durch die Fluten,
Wie das Dämpferli und tuuten
Und verkünden mit Geschrei
Daß doch schön zu leben sei!

H. Vaterhaus

Unsere Lait

Moses Levy ist schwer krank geworden. Da er zu dem einzigen Arzt seines kleinen Dorfes kein Vertrauen hat, schreibt sein Sohn Jakob, der in Zürich in der Lehre gewesen ist, an einen bekannten Zürcher Professor und fragt an, was er für eine Konsultation beanspruche. Auf die Antwort: „50 Fr." schreibt Jakob zurück, der Herr Professor möge kommen. — Am Bahnhof wird er von Jakob empfangen, der ihm, tief schwarz gekleidet, mitteilt, sein Vater sei inzwischen gestorben! Damit der Herr Professor aber nicht umsonst gekommen sei, habe er zehn Mitglieder seiner Gemeinde bestellt, von denen jedem eine Kleinigkeit fehle. Der Arzt, der sich doch die Zeit bis zur Rückfahrt vertreiben möchte, läßt sich von den zehn Leuten konsultieren und nimmt von jedem 10 Fr. — Ehe er abreist, sagt er zu Jakob: „Nun, Herr Levy, ich habe statt 50 Fr. 100 Fr. eingenommen; um sie in ihrer Trauer etwas zu trösten, will ich den Mehrbetrag mit ihnen teilen. Hier haben sie 25 Fr.!" Worauf Jakob sich bedankt, und gesteht: „Herr Professor, Offenheit gegen Offenheit! Mai Vater is gor nit tot. Er is gewesen unter die zehn kranke Lait!"

Nova

*

Der Gipfel

„Na, wie war's auf dem Balle bei X?"

„Ach, frag mich lieber nicht! Es war so fürchterlich langweilig, daß ich um 11 Uhr nach Hause ging, um meine Kriegssteuerdeklaration zu machen. ."

Lothario

*

Im Kampf mit dem Fremdwort

„Gott, sag' doch nicht immer Sousterrain. Warum gebrauchst du denn so viele Fremdwörter? Sag' doch Tiefparterre!"